

Wiesbadener Tagblatt.

9. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
— für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 215.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 9. Mai.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die Beurteilung der preussischen Ministerkrise in Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm 6. ds.: Die Ministerielle Krise in Preußen wird seit dem Austausch der Nachricht in den maßgebenden Kreisen Frankreichs mit Interesse verfolgt, ohne daß man aber dieselbe lange Zeit hindurch einer eingehenden Beurteilung unterzogen hätte. Erst die Schließung der Session des preussischen Landtages hat die Pariser Presse veranlaßt, die Lage in Preußen eingehend zu würdigen. Fast alle wichtigeren Zeitungen veröffentlichen längere Artikel über das Geschehene, nicht aber über das, was die Zukunft bringen könnte.

Die durchschnittliche Ueberzeugung ist ungefähr die folgende: Der große Nutzen der Kanalvorlage sowohl vom ökonomischen als auch vom militärischen Standpunkte aus — im Interesse nämlich einer schnellen Mobilisierung — wird ohne Ausnahme von allen anerkannt, ebenso, daß dieser Nutzen sich nicht nur auf Preußen beschränke, sondern dem ganzen Reiche zu Gute komme. So sagt das „Journal des Débats“ in seiner gestrigen Nummer: „Es handelt sich um eine preussische Krise, welche man aber als deutsche betrachten kann, nicht nur, weil Alles, was in Preußen geschieht, eine Rückwirkung auf das Reich ausübt, sondern auch, weil gewisse ihrer Elemente ebensowohl der reichsdeutschen als auch der preussischen Politik angehören.“

Dagegen habe ich nirgends die geringste Anspielung auf die große Wichtigkeit, die das Projekt in der deutschen Weltpolitik spielen könnte, gefunden. Daß der Ausbau des Rhein-Elbe-Kanals Holland in noch viel engere wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland bringen, sogar zum Eintritt in den Zollverband bewegen könnte, dies scheint Niemandem in den Sinn gekommen zu sein, natürlich ebensowenig, daß es wohl diese weitzielenden Pläne sein dürften, die der Kaiser zu einem so begeisterten Befürworter dieser Vorlage gemacht.

Ebenso einstimmig ist die französische Presse in ihrer Meinung über ihr Verhältnis zwischen der Majorität, dem Ministerium und dem Kaiser. Es ist von keinem eigentlichen Bruch die Rede, meinen sie. Wohl repräsentiert die Junkerkraft an Zahl, an Vermögen und besonders an Intelligenz nur einen sehr geringen und untergeordneten Teil des deutschen Volkes, aber sie sind vom deutschen Thron unzertrennlich. Es wäre für den Herrscher leicht, ihre Macht zu vernichten, aber er fühlt es zu wohl, daß er sich seiner traditionellen Stütze berufen würde. So meint der „Tempo“: „Trotz alledem fühlt er (Kaiser Wilhelm) die Solidarität zwischen dieser Klasse und seinem Throne. Die Aristokratie, geschwächt, gebrochen, würde für ihn die

Ausführung eines besonders bevorzugten Planes zur Folge haben, aber er würde die Ordnung der Gesellschaft in Frage stellen und eine ihrer Grundlagen erschüttern; ohne oder gegen die Junkerkraft zu regieren, hieße sich auf einen revolutionären Weg begeben und sich der bürgerlichen Monarchie nähern.“

Nur, die Franzosen glauben nicht, daß in der parlamentarischen Situation eine wesentliche Aenderung vor sich gehen wird.

Andererseits wird die Lage der Regierung aufgefaßt. Daß der Finanzminister Dr. von Miquel seine Abdankung eingereicht, wird mit großer Genugthuung aufgenommen, denn er erfreut sich, wie übrigens überall, sehr geringer Sympathien. „Politisches Chamäleon“ ist die stehende Bezeichnung für ihn in Frankreich. Viel besprochen wird aber andererseits die Stellung des Reichskanzlers. Die Aeußerungen eines Theiles der deutschen Presse über eine angebliche Ertheilung seiner Lage finden hier viel Gehör, ebenso wie die Nachricht einer angeblich vom Kaiser auf der Wartburg gehaltenen Rede, in der er die beabsichtigte Ernennung eines Hohenzollern-Kanzlers angedeutet hätte. Diese Idee, welche den Franzosen sehr bizarr vorkommt, gefällt ihnen aber gerade deswegen.

Daß der deutsche Kaiser sich zu sehr bei dieser Krise hinhaltet, das wollen alle wissen, nichtsdestoweniger aber giebt es einen Punkt, worüber die französische Presse schweigt und keine bestimmte Meinung zu haben scheint: das ist die Frage, was denn nun eigentlich folgen wird. Wird Kaiser Wilhelm sich diese Niederlage ruhig gefallen, die Kanalprojekte begraben sein lassen, oder wird er — da er aber nichts gegen die Junkerkraft unternehmen will, zu was für Mittel will er denn greifen? — Bezüglich dieser Fragen hüllt sich die französische Presse in ein tiefes Schweigen. Sie fühlt sich zu unerschrocken in der Beurteilung deutscher Verhältnisse, um nicht eine kluge Zurückhaltung zu bewahren.

Deutsches Reich.

Zu der Theilung des Regierungsbezirks Arnberg wird der „Voss. Btg.“ geschrieben: Der heutige Regierungsbezirk Arnberg hat die Gestalt eines Dreiecks, dessen Nordseite zum größeren Theil von der Lippe, zum kleineren Theil von der Emscher gebildet wird, die Südspitze wird vom Kreise Siegen, die Nordwestspitze vom Landkreis Gelsenkirchen und die Nordostspitze vom Kreise Lippstadt gebildet. Durch die beabsichtigte Theilung des Arnberger Bezirks wird der nordwestliche Theil, der aus den Landkreisen Gelsenkirchen, Vochum, Hattingen, Görde, Dortmund, Hamm, Hagen und Schwelm und den von diesen eingeschlossenen 5 Stadtkreisen bestehen soll, abgetrennt und zu einem neuen Regierungsbezirk mit dem Regierungssitz Dortmund vereinigt werden. Der

bei Arnberg verbleibende Theil erhält hierdurch die Gestalt eines Trapezes, dessen beide parallele Seiten von Südwest nach Nordost gerichtet sind. Die Grenze zwischen den beiden neuen Bezirken wird ungefähr durch eine zwischen Brederfeld im Kreise Hagen und Welver im Kreise Soest gedachte ziemlich grade Linie gebildet. Von den 49 Städten des heutigen Regierungsbezirks Arnberg gehen bei der Theilung 20 mit zusammen 550,000 Seelen an den neuen Regierungsbezirk Dortmund über. Die städtische Bevölkerung in dem verkleinerten Arnberger Bezirk wird dann nur noch etwas über 200,000 Seelen zählen. Der neue Regierungsbezirk Dortmund enthält 1 Stadt mit mehr als 100,000, 2 Städte mit 50- bis 100,000, 11 mit 10- bis 50,000 und nur 6 mit weniger als 10,000 Einwohnern. Die größte Stadt im neuen Arnberger Bezirk ist die Fabrikstadt Iserlohn mit 27,500 Einwohnern; dann folgen als die nächstgrößten Städte Siegen mit 22,500, Soest mit 17,000, Münster mit 13,000 und Pöppingen mit 12,500 Seelen. Alle übrigen bei diesem neuzubildenden Bezirk verbleibenden Städte haben weniger als 10,000 Einwohner. Die kleinste unter ihnen ist Hallenberg im Kreise Brilon mit nur 1100 Seelen. Auch das platte Land ist in dem geplanten Dortmunder Bezirk, der an Flächeninhalt nur etwa 2000 qkm umfaßt und den kleinsten aller preussischen Regierungsbezirke bilden wird, viel dichter bevölkert als im neuen Arnberger Bezirk, so daß man die gesammte Einwohnerzahl des zukünftigen Regierungsbezirks Dortmund auf rund 1,200,000 Seelen schätzen kann, während beim Bezirk Arnberg nur 800- bis 900,000 Seelen verbleiben werden. Dieser Unterschied in der Dichtigkeit der Bevölkerung beider Bezirke wird im Laufe der Zeit wegen der weiteren Entwicklung der Industrie immer größer werden. Daß ein so stark bevölkerter und hochindustrieller Bezirk wie der Dortmund der Anspruch darauf hat, einer eigenen Bezirksregierung unterstellt zu werden, unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel, zumal, wenn man andere Regierungsbezirke im Osten, die in Bezug auf Einwohnerzahl und wirtschaftliche Bedeutung weit hinter diesem zurückstehen, mit ihm vergleicht.

* Die Bergarbeiterlöhne in Preußen 1900. Nach der statistischen Zusammenstellung der „Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen“ weisen dieselben wiederum ein Anwachsen auf. Die Gesamtzahl der Bergarbeiter war im vorigen Jahre 447,687 (gegen 409,385 im Jahre 1899). Das reine Jahreseinkommen derselben betrug 509,521,081 M. (437,928,857 M. in 1899); dies ergibt ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 1138 M. (1070 M. in 1899). Die Zahlen der Belegschaften in den einzelnen Bergbauarten sind: im Steinkohlenbergbau 361,391 Mann (davon allein 220,081 im Oberbergamtsbezirk Dortmund), im Braunkohlenbergbau 31,692, im Salzbergbau 5060 und im Erzbergbau 49,544 Mann. Die Löhne sind je nach den Bezirken und der Beschäftigungsart sehr verschieden; am besten bezahlt sind die Arbeiter

Fenilleton.

Friedrich v. Schiller.

(Ein Gedenkblatt zum 9. Mai.)

Welch deutsches Herz hat nicht die Dir empfunden?
An deinem reichen Geiste sich erfrischt!
Und sich erquicht in bangen Sorgenstunden
Am Labetrant, den Deine Muse beut?
Die in des Lebens wechselläufigem Getriebe,
Im Kampfe mit den Mächten dieser Welt,
Das Ideal der Treue und der Liebe
Als siegendes Panier uns hingestellt.

Wenn taufend unser Fuß in's Leben schreitet,
Die Psyche leise ihre Schwingen rührt:
An Deiner Hand, wie gut sind wir geleitet,
Die uns empor zu reinen Höhen führt!
Was tief im Innern sich zum Lichte ringet
Ja heißem Drange nach der Menschheit Höh'n,
Was unversanden in der Seele klinget:
Du lehrst die stumme Sprache uns versteh'n.

Und aus des Lebens dumpfer, schwüler Enge
Folgt freudig unser Geist dem Götterflug;
Wir laufen Deiner heben Himmelslänge,
Dem Genius, der Dich zum Lichte trug.
Da spilt in des Entzückens heiligem Schauer
Die Seele Deine göttergleiche Kraft,
Die, trotz des Erdenlebens Last und Trauer,
Unsterblich Grobes, wahrhaft Schönes schafft.

Du kennst des Seelenlebens wirre Pfade,
Des Geistes Ringen mit der Ohnmacht Zwang,
Die Sehnsucht nach der himmlischen Gestade
Und das Verlangen nach des Letztes Trant.
Und Deine halben Phantasiegestalten
Umkleidest Du mit lebensvollstem Sein,
Du trägst — durch Deines Genies Gewalt —
Es lebendvoll in uns're Welt hinein.

Wir tragen mit an ihrer Lebensbürde,
Wir kämpfen muthig gegen Lug und Trug;
Wir jubeln, wenn bewußt inn're Würde
Den Hohen, wenn die Freiheit an den Ketten rüttelt,
Die blinder Wahn um ihre Glieder schlingt;
Wenn Wahrheit an dem Baum der Götter schüttelt
Und ihre Art zur feulen Wurzel bringt.

Wir singen mit das Hohelied der Liebe,
Die selbst des Todes finst're Nacht verneint,
Die, wenn auf Erden Nichts dem Menschen liebt,
Doch ewig göttlich, wie die Sonne, scheint. —
Wenn der Begeisterung heilige Flamme lodert,
Entfacht auf Deines Herzens Hochaltar,
Die für das Höchste auch das Höchste fordert:
Wir bringen freudig jedes Opfer dar!

So giebst dem Leben Du die höh're Weiße,
Die über Erdenstaub das Herz erhebt,
Dah es in glaubensbäth'ger Lieb' und Treue
Nicht sich allein — der ganzen Menschheit lebt!
Da spricht aus Deines Lorbeers grünen Kronen
Die deutsche Eiche, — gegen Sturm gefest, —
In deren Schutze Lieb' und Friede wohnen
Im Morgenleuchten einer gold'nen Zeit.

Friederike Rohrbach.

Aus Kunst und Leben.

* Vom Grafen Leo Tolstoj. Die Gerüchte von der angeblich erfolgten Verhaftung des Grafen Leo Tolstoj sind, wie man der „R. Fr. Pr.“ aus Moskau meldet, auf folgende Thatsache zurückzuführen: Eine Deputation der Moskauer Studenten begab sich nach Chamotniki, dem Wohnorte Tolstoj's, um den Rath des großen Dichters in der gegenwärtigen Situation einzuholen. Tolstoj empfing die Deputation, und die Unterredung währte beinahe zwei Stunden. Sein Rath lautete dahin, daß die Studenten die Universitäten nicht beziehen sollen, bevor die Verordnungen, wonach rebellirende Studenten zwangsweise in

die Armee eingereiht werden, nicht annullirt wird. Während die Deputation bei Tolstoj weilte, wurden Kosaken nach dem Wohnorte des greisen Dichters beordert, um eventuelle Ausschreitungen der Studenten zu verhindern. Ein Student wurde thatsächlich als der Führer der Deputation, welche früher den Moskauer Gouverneur Sulzjin beschimpft haben soll, festgenommen, und dieses gab zu dem Gerüchte von der angeblichen Verhaftung Tolstoj's Anlaß. Die Agitation der Geistlichkeit gegen Tolstoj hat indessen die russische Censur noch mehr zu Ungunsten Tolstoj's beeinflusst. Der Schriftsteller Ge, welcher aus Tolstoj's Romanen „Auserkennung“ ein Drama gemacht hat, wurde von der Censur schon einige Male angewiesen, Streichungen vorzunehmen, und doch ist das Stück noch immer nicht freigegeben. Desgleichen ist das neue Drama Tolstoj's: „Der Leichnam“, so gut wie verboten worden. Auch die Volksbibliotheken folgen, offenbar im höheren Auftrage, die Volkschriften Tolstoj's nicht mehr so leicht aus, wiewohl diese Schriften von der Censur bereits vor Jahren freigegeben wurden. Dagegen benützen Volk und Gesellschaft in Rußland jeden Anlaß, um dem greisen Dichter Ovationen und Sympathie-Rundgebungen darzubringen. Im Wladivostoker Theater gab man unlängst Tolstoj's „Nacht der Finsterniß“. Das Theater war voll gefüllt; sogar in den Durchgängen standen Zuschauer dicht aneinander. Nach jedem Akt schloß ertönt nicht endenwollende Hochrufe auf Tolstoj und dessen Werke. In Samarland wurde auf freiem Felde eine imposante Rundgebung für Tolstoj veranstaltet. Man las die Erzählung Tolstoj's: „Wovon Menschen leben“, vor; anwesend waren mehr als 5000 Personen, darunter 2000 Garten (Nachkommen der iranischen Urbewohner von Turkestan), die alle „Es lebe Tolstoj!“ riefen und seinem Bilde begeisterte Ovationen darbrachten. Sogar in Moskau werden dem Dichter, so oft er in den Straßen der Stadt sichtbar wird, Ovationen dargebracht.

* Für Bücherfreunde. Das Reichstheater des kaiserlichen „Zeitschrift für Bücherfreunde“ (Verlag Wehagen u. Klasing, Leipzig) bringt den Schluß der interessanten, von uns bereits bei Besprechung des Aprilheftes erwähnten Arbeit von Professor Häber „Gedruckte spanische Bibliothek“. In einem mit ausgezeichneter

im Oberbergamtsbezirk Dortmund, wo in den nördlichen Reviere unter Tage 5,24 (4,90 im Jahre 1899) Mt., über Tage 3,33 (3,19) Mt. bezahlt wird; westliche Arbeiter sind hier nicht vorhanden. Viel tiefer steht der Verdienst im Steintohlenbergbau Niederhessens, wo unter Tage 3,27 (3,04) Mt. und über Tage 2,66 (2,49) Mt. bezahlt wird. Westliche Arbeiter erhalten dort 1,52 (1,43) Mt. die Schicht. Noch schlechter ist der Lohn an einigen Stellen im linksrheinischen Erzbergbau, wo 2,80 (2,77) Mt. unter Tage und 2,41 (2,38) Mt. über Tage, und im Oberharz, wo 2,51 (2,47) Mt. unter Tage und 1,93 (1,87) Mt. über Tage gezahlt wird; allerdings kommt zu letzterem Satz noch eine Probierzulage im Werte von 0,10 Mt. die Schicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. Mai.

Die neuen Reisepläne für die Monate Juni und Juli sind jetzt von Karl Stangens Reisebüro, Berlin W., Friedrichstraße 72, herausgegeben worden. Dieselben sind sehr mannigfaltig und nach allen Himmelsgegenden gerichtet. Eine besondere Aufmerksamkeit ist dem skandinavischen Norden gewidmet, nach welchem im Juni und Juli allein 7 größere und 4 kleinere Touren mit einer Dauer von 12 bis zu 43 Tagen angelegt sind. Die einzelnen Reisepläne sind voneinander ganz verschieden. Es werden sowohl die nordischen 3 Hauptstädte mit ihren interessanten Museen und Kirchen besucht, als auch die herrlichen hochinteressanten Täler und Fjelden Norwegens, sowie die an pittoresken Landschaften reiche Küste von West- und Norwegen mit seinen reichen Fjorden. Ferner fallen in die beiden Monate Reisen nach England, Schottland, Irland, Frankreich, nach den Balkanländern und nach Nordamerika zum Besuch der Ausstellung in Buffalo. Die illustrierten Reisepläne giebt Karl Stangens Reisebüro kostenfrei aus.

Das Heizen der Zimmer wird vielfach schon jetzt aus Sparamtsrückichten unterlassen. Doch muß man in dieser Uebergangszeit recht vorsichtig sein, da man sich im nicht-geheizten Zimmer leicht Rheumatismus oder eine Erkältung zuziehen kann. Denn während es im Freien fast sommerlich ist, enthalten die Mauern und Fußböden, namentlich in solid gebauten Häusern, noch einen großen Kältevorrath. Diesen geben sie allmählich an die Zimmerluft ab, und so herrscht innen oft eine wahre Eisleiter-Temperatur, während draußen der goldene Sonnenschein lacht. Aus Gesundheitsrückichten empfiehlt es sich also, so lange möglich zu heizen, bis Außen- und Innentemperaturen sich annähernd gleichmäßig dem Aequivalente mitgetheilt haben.

Erregeln. Abwechslung in der Nahrung reizt den Appetit und befördert die Verdauung. — Beim Essen thu' des Guten nie zu viel. — Gleich nach einer starken körperlichen oder geistigen Anstrengung gehe nicht zu Tische. — Niederdrückende Gemüthsstimmung (Sorge, Schreck, Furcht) verdrängt den Appetit; Fasten ist da ein gutes Mittel. — Zu heiße oder zu kalte Speisen oder Getränke, sowie ein greller Wechsel in der Temperatur derselben, üben einen sehr nachtheiligen Reiz auf Mundschleimhaut, Zähne und Magen aus. — Ist langsam, tönig gut durch und schütze den Magen vor Druck durch enge Kleidung (Leibriemen, Hosengürtel, Korsett). — Gut gekaut ist halb verdaut! — Trinke nicht kurz vor dem Essen; also weg mit dem Freischoppen! Der Verdauungsfaß des Magens wird dadurch verunreinigt, seine verdauende Kraft erschöpft. Über während des Essens schütte von Zeit zu Zeit ein wenig daran. — Kaffee nach Tische wirkt wend auf das Geheisse und anregend auf die Verdauung, wenn er nur aufgegossen und nicht abgelocht (Gerbsäure) ist. — Das Nachtrinken sei möglich; es bestehe aus Fleisch und Thee (oder Bier). Der häufig Abends genossene Kartoffelsalat ist schwer verdaulich. — Nach dem Nachtrinken gehe nicht gleich ins Bett, sondern widme Dich leichter, fröhlicher Unterhaltung und Zerstreuung. Dr. F. P.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Braun, Kirchgasse 54 hier, ist am 2. Mai 1901, Vormittags 11¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Loaff dahier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Juni 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Sühr, 7. Mai. Die keramische Fachschule dahier ist nunmehr zu einer „Königlichen Anstalt“ erhoben worden. Zum Chemiker der Anstalt wurde Herr Diplomingenieur W. Scheffler aus Jena ernannt, der indessen erst nach Fertigstellung der jetzt in Angriff genommenen Einrichtung des Labo-

ratatoriums, d. h. spätestens am 1. Oktober d. J., seine Thätigkeit in Höhe beginnen wird. Vorläufig ist derselbe zu seiner Information der königlichen keramischen Fachschule in Bunzlau zugetheilt.

Aus der Umgebung. Excellenz Magdeburg, früherer Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau und jetziger Chef der Oberrechnungskammer in Berlin, ist in Wied eingetroffen und wird auf seinem Gute daselbst mehrere Tage Wohnung nehmen. — In Frankfurt wurde ein Einbrecher Namens Herold festgenommen, der mit seinen noch nicht ergriffenen Komplizen Krüger und Dreier ein ganzes Diebeslager zusammengeräubert und in der Klosterstraße etabliert hatte. — In Weillburg sprang ein Mann, der in einem falschen Zug gestiegen war, in der Nähe des Wasserturmes aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge heraus, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. — Vermißt wird der in der Expedition des „Lanussbote“ in Homburg bisher beschäftigte 18 Jahre alte Konrad Meemann. In einem an seine Eltern gerichteten Brief giebt er die Absicht kund, sich ums Leben zu bringen. — Der Kandidat der evang. Theologie, Herr Herm. Pipp aus Sulzbach, hat auf ein Jahr eine Hauslehrerstelle in Saratow (Rußland) übernommen. Sein Vater, 2. Lehrer in Sulzbach, wird nach 45-jähriger Dienstzeit demnächst in den Ruhestand treten. — In Altkirchen wurde die seit dem zweiten Weihnachtstag v. J. vermißte Frau des Jakob Straß an einem Felsabhange im Walde als Leiche aufgefunden. — In Höchst am Main ist Herr Polizeikommissar Reining verstorben. — Aus Gießen hat sich ein mit etwa 40 ausländischen Arbeitern bei den Bahnhofsneubauten beschäftigter Schachmeister, ein Oesterreicher, mit dem für die Arbeiter bestimmten Arbeitslohn im Betrage von 1250 Mt. heimlich entfernt und seine Arbeiter von jedem Mitteln entblößt zurückgelassen. Die veruntreute Summe war der dierzehntägige Arbeitslohn. — Aus Anlaß des Goldenen Ehejubiläums Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Luxemburg, Herzog und Herzogin von Nassau, ist die Goldene Ehejubiläummedaille auch Frau Stahl, geb. Janotzka, und Herrn Kreisdeputirten Farr in Weillburg verliehen worden. — In Mainz ist der drohende Mauerzustand im letzten Augenblick noch vermieden worden. Die Bauunternehmer haben sich zu einigen Konzessionen entschlossen, woraufhin die Arbeitnehmer beschloffen, nicht in den Ausstand zu treten.

Sport.

S. Der Kellerskopf ist die bis zum Kulminationspunkt mit Hochwald bestandene schäufelförmige Berggruppe von 475 Meter Meereshöhe nordöstlich der Stadt Wiesbaden, welche durch ihre vor die Taunushöhensteile vorgehobene, gleichsam isolirt erscheinende Lage von allen Seiten in das Auge fällt. Weithin sichtbar erglänzt im Sonnenschein der auf der Höhe des Kopfes vom „Wiesbadener Rhein“ und „Lanussbühl“ mit einem Kostenaufwand von über 14,000 Mt. errichtete massive, allen Wetterstürmen trotzende Aussichtsturm. Da die Entfernung von Wiesbaden bis zum Thurme immerhin zwei Stunden beträgt, so ist die Erreichung des Berges und des Thurmes seither von Richttouristen, d. h. von solchen, denen ein Spaziergang von zwei Stunden schon einer Leistung gleich erscheint, eine sehr mühsame gewesen. Nun aber ist ihnen die „Elektrische“ derartig zu Hülfe gekommen, daß sie für ein paar Ridel bis Sonnenberg fahren können. Da sollte man denn annehmen, daß Mancher nunmehr auch den „Ruth“ haben würde, etwa über eine Stunde über Rimbach durch schöne Wiesenthal und ganz allmählich ansteigende herrliche Waldwege zu spazieren, um auch einmal einen „Berg“ zu besteigen. Der genannte Klub hat ja dafür gesorgt durch deutliche Wegemarkierung, daß man sich nicht verlaufen kann und daß dem „erschöpft“ oben Ankommen in einer Restaurationshalle Gelegenheit geboten ist, sich zu erfrischen und zu kräftigen zur Erreichung des 18 Meter hohen schönen Aussichtsturmes gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 10 Pf. für Erwachsene und 5 Pf. für Kinder. Der Restaurateur ist den ganzen Tag über anwesend und mit Erfrischungen aller Art ausgerüstet. Nach der Anstrengung des Aufstieges wieder gestärkt, wird der Beschauer auf der Spitze des Thurmes überrascht sein von der herrlichen Aussicht, die sich ihm bietet auf die Taunushöhen mit ihren saftigen grünen Wäldern und weit in das von den Silberbändern des Mainflusses und des Rheinstromes durchzogene Land hinein. Wenn dann sein Auge sich satt gesehen an all den Herrlichkeiten, dann wird der Abstieg zurück über

Rimbach und Sonnenberg einen schönen Abschluß bilden. — Noch bequemer ist in einer kleinen Stunde auf markirtem Wege abwärts die „Pulvermühle“ bei Riedernhausen, wo man gut aufgehoben ist, zu erreichen. Von dort bietet sich ja Gelegenheit zur Rückfahrt. Oder es kann auch der Abstieg nach Rimbach und die Rückwanderung über den ausschließlichen „Binger“ zur Stadt — allerdings in 2 Stunden — zurückgelegt werden. — Für Touristen dagegen und Solche, die es werden wollen, ist und bleibt der Kellerskopf ein auf den verschiedensten vom Klub markirten und durch Tafeln gekennzeichneten Wegen und Umwegen, wie durch das Goldsteinbachtal, oder über den „Trompeter“ und die „Hohe Kanzel“ zu erreichender wunderbarer Berg und Aussichtspunkt. Die für 1 Mt. überall zu habende Karte des Klubs bildet einen trefflichen Wegweiser, worauf Einheimische, die es noch nicht wissen sollten, und auch hier weilende Fremde hingewiesen sein mögen. Frisch auf!

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 8. Mai. (Strafkammer.) In der Raurober Körperverletzungssache wurde der Angeklagte Pf. freigesprochen. Der Angeklagte W. wurde wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstand gegen einen in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes begriffenen Beamten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Solche Resultate erzielen die Sonntagsvergnügen der männlichen Landjugend ungeheuer oft; und es ist ganz in der Ordnung, wenn der übermäßigen Rauflust angetrunkenen Burschen mit strengen Strafen entgegen getreten wird. Viel scheint's freilich auch nicht zu helfen, denn eine Abnahme der Schlägereien und Messerstechereien konnte von der Kriminalstatistik bis jetzt noch nicht konstatiert werden. Um hier eine Besserung der Verhältnisse zu erzielen — die dringend notwendig ist — muß noch auf mancher andere Weise auf die Jugend eingewirkt werden, als lediglich durch den Strafrichter.

Begriff der Ausübung der Jagd. Ein Gutsbesitzer war angeklagt worden, sich dadurch strafbar gemacht zu haben, daß er die Jagd ohne Jagdschein ausgeübt habe. Der Angeklagte hatte sich eines Tages in einem fremden Jagdgebiet befunden und ließ seinen Hund nach einem Hasen jagen. Er hatte sein Gewehr mit einem Taschentuch umwickelt und befand sich in Begleitung eines Jagdberechtigten, der in der Provinz Sachsen ein Jagdgebiet besaß. Der Angeklagte machte zu seiner Verteidigung geltend, er habe nicht die Jagd ausgeübt, sondern lediglich seinem Jagdfreunde seinen Hund zur Verfügung gestellt. Da der Hund aber allein mit dem Jagdfreunde nicht mitgehen wollte, so sei er ebenfalls mitgelommen. Im Gegensatz zu den Vorbringen sprach das Kammergericht den Angeklagten frei und führte aus, der Angeklagte habe nicht die Jagd ausgeübt, sondern Hilfsdienste wie ein Treiber geleistet; hierzu sei aber ein Jagdschein nicht erforderlich.

Eine theuere Ansichtspostkarte. Vor zwei Jahren erhielt eine Dame in Zürich eine anonyme Ansichtspostkarte zugesendet mit dem Bilde einer alten häßlichen Frauensperson, betitelt: „Alte Fregatte, neu getaktet“. Die Dame hätte diesen schlechten Witz wohl weniger schwer empfunden, wenn nicht noch auf der Karte gestanden hätte: „Schöne Dich, Du alte Klapperschlange“. Die beleidigte Dame vermuthete als Schreiberin der Karte eine ihr nicht freundlich gesinnte Robistin und es kam zu einem Ehrverletzungsprozeß, der sich seit bald anderthalb Jahren hinzieht. Drei als Schriftexperten bestellte Fachmänner kamen zu dem übereinstimmenden Schluß, die angeklagte Robistin sei die Sünderin und das Bezirksgericht verurtheilte dieselbe, gestützt auf dieses Gutachten, zu 30 Freck. Buße und 200 Freck. Entschädigung. Die Angeklagte gelangte ans Obergericht und dieses einigte sich nach langen Verhandlungen, eine neue Expertise, bezw. einen Oberexperten zu bestellen, und es wurden die Parteien verpflichtet, 70 Freck. zu erlegen, um daraus die Kosten der Expertise bestreiten zu können. Das giebt eine theuere Ansichtspostkarte!

Kleine Chronik.

Bei Gelegenheit der jüngsten Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Schliß wurde außer der silbernen Hochzeit des glücklichen Paares auch die Verlobung des Erbprinzen mit der Prinzessin von Turn und Taxis und der Geburtstag der Großmutter des jungen Bräutigams gefeiert.

Die schlagfertige Antwort eines Seelarbeiters erregte jüngst wie dem „Gefelligen“ mitgetheilt wird, die Heiterkeit der

Illustrationen überreich ausgestatteten Artikel schildert Fedor v. Zobell, der Herausgeber der Zeitschrift, „Die Schätze des Plinius-Museum-Museums zu Antwerpen“, der treu erhaltenen Heimath altniederländischer Druckerkunst. Diese Arbeiten haben auch für den Nichtfachmann das größte Interesse, da sie ein gutes Stück Kulturgeschichte enthalten. Sehr unterhaltend heft sich ein Artikel über Bücherwidmungen von Fink und Zepf. Außer mehreren kleineren Arbeiten enthält das Heft noch eine Reihe sorgfältig redigirter Rubriken, die den Bücherfreund über Alles, was für ihn irgendwie von Interesse sein kann, ausführlich unterrichten.

Verdi ein — Grieche? Verdi war Grieche! Diese merkwürdige Nachricht kommt, nach der „Kön. Volksztg.“, aus Athen. In der That berichtet Athener Blätter, daß ein Bauer Namens Verdi aus der Umgegend Athens behauptet, er wäre der einzige Verwandte und Erbe des berühmten italienischen Komponisten. Dieser attische Verdi soll sich im Besitz von amtlichen Urkunden befinden, mit deren Hülfe er sich anheischig macht, seine direkte Verwandtschaft mit dem großen Komponisten zu beweisen. Er hat an die Mailänder Behörde geschrieben, um seine Rechte an der Erbschaft seines Verwandten geltend zu machen. Sobald seine Papiere in Ordnung sind, will der Bauer Verdi nach Italien abreisen, um seine Rechte zu vertreten. Er behauptet, daß die Familie Verdi ursprünglich aus dem Orient kam, von wo ein Zweig sich in Athen niederließ und seine griechische Nationalität bewahrt, während der andere nach Italien auswanderte. Die Kunst hat bekanntlich kein Vaterland; aber seit Homer haben die Künstler oft mehrere!

Dr. T. Der Staub im Krankenzimmer kann von ansehnlicher Beschaffenheit sein. In Manchester sind kürzlich sorgfältige Untersuchungen über die Zusammensetzung von Zimmerstaub angestellt worden, und zwar wurden Staubproben untersucht: erstens aus Häusern, in denen ein Schwindkranker lebte, der sich mit Bezug auf seine Expectoration keiner Vorsicht befleißigte; zweitens aus Häusern, die an sich sehr rein gehalten waren, in denen aber ein Kranker lebte, dessen Verhalten nicht allzu genau war; drittens aus sehr unreinlichen Häusern, in

denen aber seit einigen Jahren kein Fall von Schwindkranken vorgekommen war. Die Staubproben wurden aus verschiedenen Theilen des Raumes gesammelt, an denen eine unmittelbare Verunreinigung durch Auswurf unmöglich war. Der Staub wurde dann mit keimfreiem Wasser gemischt und auf Meeresschweiden geimpft. In vielen Fällen starben die Thiere schon innerhalb 48 Stunden an Blauvergiftung, die Ueberlebenden wurden nach einem Monat getödtet, und es wurde Tuberkulose bei ihnen festgestellt. Nicht nur der Staub der Straßen, sondern auch der in den Zimmern enthält demnach die größte Ansteckungsgefahr, und keine Hausfrau sollte es unterlassen, den Staub innerhalb ihres Reiches mit aller Sorgsamkeit und allem Nachdruck zu bekämpfen und unschädlich zu machen.

Dr. T. Der Erreger der Krebskrankheit macht wieder einmal von sich reden, diesmal infolge eines Vortrages, den der Leiter des staatlichen Krebslaboratoriums in Buffalo, Professor Gaylord, vor der medizinischen Fakultät der Universität von Buffalo gehalten hat. Er schreibt die furchtbare Krankheit einem urthierartigen Wesen zu, das von ihm im Jahre 1899 beschrieben und dann später auch von dem Engländer Plimmer gefunden wurde. Professor Gaylord nimmt die Ehre der Entdeckung nicht ausschließlich für sich in Anspruch, sondern verweist im Besonderen auf die wichtigen Vorarbeiten von Dr. Pfeiffer in Weimar. Wahrscheinlich haben die Forscher schon oftmals den fraglichen Keim unter dem Mikroskop gehabt, seine Gestalten sind aber so mannigfaltig und wechselnd, daß es einer besonderen Sorgsamkeit bedarf, sie in ihrem Zusammenhang zu erkennen. Das Wesentlichste an den Arbeiten des amerikanischen Univeritätsprofessors beruht darauf, daß es ihm gelungen ist, durch Ueberimpfung dieser Kleinwesen die Krebskrankheit bei Thieren künstlich zu erzeugen. Sie scheinen auch bei jedem Fall von Krebs vorhanden zu sein, wenngleich sie sich möglicher Weise nicht immer in den Wucherungen selbst nachweisen lassen. Gaylord hofft nunmehr, daß man durch eine genaue Erforschung der Lebensgeschichte dieser Keime auch endlich ein Gegenmittel gegen diese moderne Pest finden wird, deren Verbreitung und Gefährlichkeit Jahr für Jahr zunehmen scheint. Es kann

keinem Zweifel unterliegen, daß die Entdeckung des Krebs-erregers, wenn sie erst einmal unumkehrbar erwiesen ist, als eines der epochenmachendsten Ereignisse am Beginn des neuen Jahrhunderts zu bezeichnen sein würde. Wie langsam der Fortschritt auf diesem Gebiete gewesen ist, zeigt sich daran, daß Pfeiffer schon vor 10 Jahren einige Thatfachen veröffentlicht hat, die erst jetzt zu der Entdeckung des Krebserregers geführt zu haben scheinen. Pfeiffer sprach auch zuerst die Ansicht aus, daß der Krebs durch ein thierisches Kleinwesen aus der Gruppe der Arthiere erzeugt wurde, und gab auch ein damit verwandtes Wesen als Keim der in ihrer Entstehung noch immer nicht ganz erklärten Pocken an. Der Krebserreger hat eine rundliche Form und eine kreisförmige Bewegung und pflanzt sich durch Sporenbildung fort.

Verschiedene Mittheilungen. Aus Berlin wird geschrieben: Die Freie Volkshöhne, der größte Berliner Theaterverein, umfaßt nach dem neuen Geschäftsbericht gegenwärtig in 7 Spielabtheilungen 7700 Mitglieder. Die Ausgaben betragen im letzten Jahre 57,000 Mt., die Einnahmen 64,000 Mt. Jede einzelne Vorstellung kostete rund 700 Mt. Maria Reichenhoyer ist vom 1. September ab auf drei Jahre für das Residenz-Theater in Berlin engagirt worden. Der älteste deutsche Männergesangsverein zu Weigen bei Solingen feiert zu Pfingsten das Jubiläum seines 100-jährigen Bestandes.

In Paris hat sich ein Syndikat unter der Leitung Rothschilds mit einem Grundkapital von einer Milliarde Francs gebildet, das es sich zur Aufgabe macht, eine elektrische Bahnverbindung zwischen Paris und Brüssel herzustellen. Die Fahrt soll nur zwei Stunden in Anspruch nehmen.

Im „Literarischen Echo“ (Berlin, F. Fontane u. Co.) veröffentlicht Frau Dr. Theodor Fontane die Bitte, ihr alle Briefe und sonstige schriftliche Aeußerungen ihres verstorbenen Vaters (Widmungsbücher in Büchern und dergleichen) freundlichst zum Zwecke einer umfassenden Sammlung einzusenden.

Kaiserin bei ihrer Anwesenheit auf dem Schiffschiff "Charlotte" im Rieder Hafen. Unter Anderem wurde ihr auch der Seelobst Matthias vorgeführt, dessen Vater, der Seelobst Schürath Dr. Matthias in Berlin, der Verfasser des bekannten pädagogischen Werkes "Wie erziehen wir unseren Sohn Benjamin" ist. Der Kaiserin war das Buch bekannt, sie erfuhr die Beziehungen des Vaters zu dem Verfasser und fragte ihn: "Nun, dann sind Sie wohl auch der Benjamin?" — Nein, Eure Majestät, lautet die Antwort, Benjamin ist mein Bruder, und ich habe nur Beiträge zu dem Kapitel "Flegeljahre" geliefert".

Der Fesselballon der Kölner Luftschifferabteilung, der am Sonntag Nachmittag beim Fort Nummer zu Übungszwecken aufgestiegen war, wurde vom Sturmwinde in der Rabelwinde losgerissen. Der Ballon, worin zwei Insassen sich befanden, flog schnell und verschwand bald in den Wolken. Er landete aber bald glücklich in der Nähe der Stadt.

In Trier wurde der Hüttenbesitzer Kommerzienrat Böding aus Brebach, der auf der Jagd durch einen unglücklichen Schuß einen Zeiber gelodet hat, wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

In Mannheim ermordete, wie gemeldet wird, der Freisargheilfe Martin Bösch seine Geliebte, die Köchlerin Philippine Jung, durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser in den Hals.

Ein ganzes Haus wurde dieser Tage vom Bahnhofe Jäbdenorf nach dem Bahnhofe zu Schönfließ mittels Eisenbahn transportirt. Das aus Magnetsplatten erbaute Haus diente bisher zum Uebernachten des Zugpersonals in Jäbdenorf, da es dort überflüssig geworden war, wurde es nun jetzt nach Schönfließ befördert, um fortan für Büroräume eingerichtet zu werden.

Das Opfer eines Lustmordes ist das Lehramtskandidat Dobinski aus Hattlingen geworden. Die Leiche ist in Sprockhövel mit einem von Steinen beschwerten Sack um den Hals gefunden worden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Auf der Chauffee zwischen Rummelsburg und Karlshorst zeigte sich Sonntag ein Mann den zahlreichen Spaziergängern als Feuerfresser und Degenstücker. Dann holte er aus einem Kasten ein lebendes Kaninchen, zerrte es mit den Zähnen und begann das noch zuckende Thier zu verzehren. Da aber erreichte die Geduld des Publikums ihr Ende. Hagelsteine sausten Faust- und Stockhiebe auf den rohen Menschen nieder, der eiligst Fersengeld gab. In der zurückgelassenen Riste fand man noch zwei Kaninchen und vier Ratten.

Folgendes Heirathsgeuch veröffentlicht der "Neu-Pöbter Kreisbote": "Derzliche Bitte. Verheiratheter Schneidermeister in bedrängten Verhältnissen sucht für einen seiner Söhne, Kavaller, passende Heirathsparte. Gewünscht 40- bis 50,000 Mark Vermögen, erforderlich aber mindestens 5000! Offerten unter "Schulden" postlagernd." — Allen Anschein nach braucht der "Kavaller" die Mindestgitt von fünfhundert Mark, um seine Schneiderrechnung zu begleichen!

Die durch Rudhard Rippling in Bloemfontein ins Leben gerufene Feldzeitung "The Friend" bringt folgende hübsche Anekdote über Lord Raleigh, einen der adelstolzeften englischen Garde-Offiziere. Der Leutnant, der mit den Gardebegrenadiere unter Melburn am Robberdriv lag und eines Tages an einer

verbotenen Stelle des Flusses badete, wurde von einem patrouillirenden Korporal aufgefordert, sofort ans Land zu kommen. Eiligst sprang der indignirte Lord ans Ufer und schrieb den verblüfften Korporal zornig an: "Sie Tölpel können Sie denn nicht sehen, daß ich Offizier bin?"

Nach amtlichen russischen Mittheilungen sollen in den Monaten März, April und Mai 150,000 Anstiebler nach Sibirien befördert werden; außerdem gehen nach dem Amurgebiet noch 4000 Bauern und 3000 Kosaken.

Letzte Nachrichten.

wb. Donaueschingen, 8. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Abend, und heute Früh zu Wagen zur Auerhahnbalz bei Nistelbrunn bezw. Herzogenweiler. Der Kaiser erlegte einen Auerhahn.

wb. Weimar, 8. Mai. Die amtliche "Weimarer Zeitung" schreibt: Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß voraussichtlich am 15. v. M. in Weimar Konferenzen der Minister sämtlicher Thüringischer Staaten wegen gemeinsamen Vorgehens zur Abstellung der durch die Steigerung der Matrikularbeiträge in den Staatsbudgets der Bundesstaaten entstandenen finanziellen Schwierigkeiten stattfinden, entbehrt der Begründung.

wb. Bamberg, 8. Mai. Prinzessin Rupprecht von Bayern wurde heute Früh von einem Sohne glücklich entbunden.

wb. Paris, 8. Mai. Die frühere Königin von Madagaskar, Ranovalo, die gegenwärtig in Algier internirt ist, erhielt, dem "Figaro" zufolge, die Erlaubniß, einen dreimonatlichen Aufenthalt in Paris und in einem französischen Badeorte zu nehmen. — Zu der Spionageaffäre in Commeny wird gemeldet, es sei nunmehr festgestellt, daß der Oesterreicher Johannowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl wird derselbe nach Beendigung der Untersuchung nach der Grenze abgeschoben werden.

wb. Madrid, 7. Mai. Das "Amisblatt" veröffentlicht heute den im gestrigen Ministerrath gefaßten Beschluß, wodurch die konstitutionellen Garantien für Barcelona aufgehoben werden. — Der Ausstand der Straßenbahnbediensteten von Madrid ist beendet.

wb. Barcelona, 7. Mai. Der Ausstand der Straßenbahnbediensteten nimmt einen größeren Umfang an. Infolge Eingreifens der Anarchisten in die Bewegung kam es zu einer Reihe von Zwischenfällen, wobei die Bürgergarde und Kavallerie wiederholt einschreiten mußte. Unter der Bevölkerung herrscht große Unruhe. Die Anhänger der katalonischen Bewegung hielten eine Versammlung ab, worin die Regierung angegriffen und gegen die Einheit Spaniens protestirt wurde.

wb. Bamberg, 8. Mai. Heute Morgen stießen bei Wernfeld (Unterfranken) zwei Güterzüge zusammen. Zwei Bahnbedienstete wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Es sollen beide Maschinen und über 10 Wagen beschädigt sein.

wb. Algier, 8. Mai. Im Bord des Dampfers "Luareg", welcher 13 Militärhäftlinge von Port Venet nach dem Straf-

hause in Algier transportirte, spielte sich gestern ein blutiges Drama ab. Sieben Häftlinge, darunter ein Anarchist, brachen aus ihren Zellen aus und schrien: "Nieder mit der Armeel hoch die Anarchie!" Unter den Passagieren entstand eine große Panik. Gendarmen stürzten sich auf die Häftlinge, um sie festzunehmen. Der Anarchist Namens Benne bedrohte einen Gendarmen mit dem Messer, worauf ihn dieser durch einen Revolver-schuß niederstreckte.

Der Zustand in China.

wb. Peking, 7. Mai. Die Gesandten beschloffen heute, eine gemeinsame Note an China zu richten, worin sie mittheilen, daß der Gesamtbetrag der Entschädigungsforderung auf 450 Millionen Taels festgesetzt sei und um Mittheilung ersuchen, in welcher Weise China die Zahlungen zu bestreiten gedenke.

Geschäftliches.

Durch ihre kostbaren Bestandtheile, Eiweiß und Dotter, ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei hergestellte (B. 2841 g) F 110 RAY-SEIFE besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Sämen Sie nicht, einen Versuch zu machen, welcher sofort von den Vorzügen überzeugt. Preis per Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.

Bevor man zum Kaufe eines Rades oder von Radfahrerartikeln, als Laternen, Gloden etc., schreitet, ist es empfehlenswerth, den Preiscurant der Firma Deutsche Fahrradindustrie Richard Driessen, Hannover, zu verlangen, welcher einem Jeden auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird. F 47

Doonkaat. Seit 1878 machend in Holland. Familienrezeptenfabrikanten feinstgeräucherter. Erhältlich in allen feineren Geschäften der Branche. F 151

Hitz-Schirme. hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 3912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage "Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 56. Der meistlaute Redakteur unterer Original-Recitell ist verboten.

Leitung: R. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Theil: C. Röderer; für die Anzeigen und Rechnungen: J. Oberst; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Elektricitäts-Aktiengesellschaft, vormals W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. Vier Millionen Mk. 4 1/2-procentige zu 108 pCt. rückzahlbare, bis 1903 unkündbare Theilschuldverschreibungen sind zum Handel und zur Preisabsetzung an der Börse von Frankfurt a. M. zugelassen worden. Diese Schuldverschreibungen werden am 7. Mai in Frankfurt a. M. und Darmstadt zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Preis beträgt 100 pCt., zuzüglich Stückzinsen vom 1. April d. J. ab. Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 15. bis 31. Mai d. J. zu geschehen.

Nassauischer Schiefer-Actien-Verein, Frankfurt a. M. Nach dem Abschluss für 1900 hat sich die mit 84,027 Mk. (i. V. 21,362 Mk.) übernommene Unterbilanz weiter auf 33,170 Mk. erhöht. Das Actienkapital beträgt unverändert 747,500 Mk.; die Kreditoren belaufen sich auf 887,974 Mk. (i. V. 853,232 Mk.). Dagegen besitzt die Gesellschaft in Baar und Wechseln nur 684 Mk. (i. V. 1708 Mk.), dazu sind 23,560 Mk. (50,780 Mk.) Debitoren vorhanden. Das Grubenconto steht mit 999,147 Mk. zu Buch.

Actiengesellschaft für Handel und Schiffahrt H. A. Disch in Mainz. Auf der Tagesordnung der am 23. d. stattfindenden Hauptversammlung stehen auch die erneuten Anträge von Mitgliedern der Familie Disch auf Abänderung der Gesellschafts-Satzungen dahingehend, dass der Sitz der Gesellschaft von Mainz nach Duisburg verlegt werden soll, sowie zu beschließen, dass, für den Fall die Hauptversammlung den oben genannten Antrag auf Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Duisburg noch nicht für spruchreif halten sollte, durch Sachverständige unter gleichzeitiger Prüfung der Handelsbücher der Gesellschaft festgestellt werde, welche Ersparnisse jährlich dadurch gemacht werden können, dass der Sitz der Gesellschaft in Mainz und das daselbst bestehende Geschäftelokal aufgegeben werde; ferner zu beschließen, dass die Gesellschaft Ansprüche erbege gegen das Vorstandsmitglied und früheren Theilhaber der Firma H. A. Disch, Commerzienrath P. Melchers wegen dessen Betheiligung an Geschäften der Firma A. H. Disch (Inhaber dieser Firma: die Antragsteller Frau Commerzienrath Anna Disch Wwe. und Emil Disch), oder gegebenen Falls, dass Regress zu nehmen sei gegen die Mitglieder des Aufsichtsrathes wegen Genehmigung dieser Betheiligung.

Rheinische Bierbrauerei in Mainz. Der am 22. d. M. stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung liegt u. a. ein Antrag vor auf Genehmigung eines mit der Actiengesellschaft für Malzfabrikation und Hopfenhandel vormals Schroeder-Sandfort abgeschlossenen Vertrages, betreffend Ueberlassung von 1,500,000 Mk. auszugebender neuer Actien an dieselbe zum Preise von 115 pCt. unter Verrechnung des Uebernahmepreises von 1,794,000 Mk. auf die Buchschuld bei jener Gesellschaft zwecks theilweiser Tilgung derselben. Ferner wird die Erhöhung des Grundkapitals um 1,500,000 Mk. durch Ausgabe von neuen Actien zum Preise von 115 pCt. beantragt.

Fabrik feuerfester und säurefester Produkte in Vallendar a. Rh. Der frühere Generaldirektor Leo Otto Böning, der in der Hauptversammlung vom 22. März jahrelanger Bilanzfälschungen beschuldigt wurde, und gegen dessen hinterlegten Actienbesitz mehrere Actionäre dieser Tage die Anrechnung beim Landgericht Nowidew erwirkten, wurde, nach der "Frankf. Ztg.", am 4. ds. verhaftet.

Vom Hühnerzucht. Die Bemühungen zur Bildung eines Gaseröhrensyndikats scheinen, wie die "Br. Z." schreibt, nun doch von Erfolg zu sein. Es waren schon Abmachungen zwischen den einzelnen Werken getroffen, nach denen die östliche Gruppe nicht unter 125 Mk. pro Tonne, die westliche nicht unter 115 Mk. verkaufen sollte. Als Gränze war Berlin festgesetzt. Nun haben aber verschiedene Werke der westlichen Gruppe nicht nur nach dem östlichen Gebiet verkauft, sondern auch noch

ihren billigeren Preis (115 Mk.) unterboten und so die östlichen Werke geschädigt. Dieses Vorgehen veranlasste zwei Werke, die Wilhelmshütte und die Königliche Hütte in Gleiwitz, die Verbindung zu lösen. Neuerdings sind die Verhandlungen jedoch wieder aufgenommen worden. Die ausgeschiedenen Werke haben erklärt, ihren Beitritt zum Syndicat zu erwägen, wenn die Werke, die zur Syndikatsbildung auffordern, sich durch bindende Erklärungen verpflichten und nach ihren Verpflichtungen handeln.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Die Geschäftsergebnisse der Gothaer Lebensversicherungsbank, der ältesten und nach der Versicherungssumme größten unter den deutschen Anstalten dieser Art, sind auch im Jahre 1900 wieder recht günstig gewesen. Neue Todesfallversicherungen — auf Lebenszeit oder mit Abkürzung auf ein bestimmtes Lebensjahr — wurden im Betrage von 43,172,500 Mk. abgeschlossen. Insgesamt bestanden Ende vorigen Jahres 114,063 Versicherungen über 790,907,100 Mk. Die thatsächliche Sterbefall-Ausgabe von 11,331,617 Mk. blieb um 2,756,463 Mk. hinter dem erwartungsmäßigen Betrage zurück. Der reine Jahresüberschuss stellt sich auf 9,551,759 Mk.; er ist um 1,330,569 Mk. höher als im Jahre 1899 und überhaupt höher als in allen früheren Jahren. Zu diesem Ergebnisse hat neben dem beträchtlichen Gewinn aus unterrechnungsmäßiger Sterblichkeit und neben dem überrechnungsmäßigen Zinsvertrag besonders der Umstand beigetragen, dass die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satz von nur 5,00 pCt. der Jahreseinnahmen gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 258,117,314 Mk. Hierunter befinden sich die als Sicherheitsfonds zurückgestellten reinen Ueberschüsse der letzten Jahre im Betrage von 39,541,900 Mk., welche in diesem und den nächsten vier Jahren an die Versicherten als Dividenden zur Vertheilung kommen. Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 72-jährigen Wirksamkeit gegen 864 Millionen Mk. an fällig gewordenen Versicherungssummen ausbezahlt und mehr als 1-2 Millionen Mark als Dividende an ihre Versicherten zurückgewährt.

Zur Frage der Concursverwaltung. Der preussische Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung, betreffend die Auswahl der Concursverwalter bei ländlichen Concursen, erlassen: "Bei ländlichen Concursen erscheint es im Interesse der Betheiligten erwünscht, dass bei der Auswahl des Concursverwalters nach Möglichkeit auf solche Personen Bedacht genommen wird, welche die erforderliche landwirthschaftliche Sachkenntnis besitzen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, die Landwirthschaftskammern oder sonstige landwirthschaftliche Vertretungen um Nambathmachung geeigneter Personen im Voraus zu ersuchen, und die gemachten Vorschläge, soweit nicht besondere Bedenken im Einzelfalle entgegenstehen, bei der demnächstigen Ernennung zu berücksichtigen. Auch soweit etwa die Bestellung eines Gläubigerausschusses vor der ersten Gläubigerversammlung in Frage kommt, wird es angezeigt sein, auf die landwirthschaftliche Sachkenntnis der in den Ausschuss zu berufenden Gläubiger theilhaft Rücksicht zu nehmen." In Vorstehendem handelt es sich um landwirthschaftliche Concursen und es knüpft der "Confectionär" an den Erlass die Frage an den preussischen Justizminister, weshalb er eine Verfügung im gleichen Sinne nicht in Bezug auf die kaufmännischen Concursen erlasse. Diese seien viel bedeutender und umfangreicher, als die ländlichen Concursen. Auch sei es allseitig bekannt, dass Rechtsanwältel als Concursverwalter im Allgemeinen nicht den Anforderungen entsprechen, welche an sachverständige Verwalter gestellt werden müssen. Der vielbeschäftigte Anwalt hat nicht genügend Zeit, sich um Concursen zu kümmern, den jüngeren Anwälten fehlen dazu meist die practischen Kenntnisse.

Im Wandel der Zeiten. Welchen Aufschwung die deutsche Schifffahrt in den letzten vierzig Jahren genommen hat, wird in charakteristischer Weise durch die Gegenüber-

stellung zweier Aeusserungen aus der englischen Presse illustriert. Die "Morning Post" schrieb 1861 in einem interessanten Artikel, in welchem man die Ansicht des Lord Palmerston ausgedrückt sah: "Die Deutschen mögen den Boden pflügen, mit den Wolken segeln und Luftschlösser bauen, aber nie seit dem Anfang der Zeiten hatten sie das Genie, das Weltmeer zu durchfahren oder auch nur die schmalen Gewässer zu durchfahren." Ganz anders dagegen klingt das Urtheil, das neuerdings in der "Shipping Gazette" über die Leistungen unserer Schifffahrt gefällt wird. Es heist in jenen Ausführungen: "Da hilft kein Vorstecken der Thatsache, dass der Wettbewerb der deutschen Schifffahrtslinien mit den englischen Linien von Jahr zu Jahr schärfer wird. Ob es sich um Australien, China oder den Orient handelt, um das Kap, Südafrika oder um die Ueberfahrt, das konkurrirende Auftreten deutscher Dampfer drängt sich immer mehr der Beachtung der Reisenden und der Rheder auf. Deutsche Schiffer verladen und fahren viel von dem, was wir früher besorgten, und Güter, die nach London unter britischer Flagge zu kommen pflegten, um von dort nach den deutschen Häfen überführt zu werden, gehen jetzt oft direct nach den deutschen Häfen unter deutscher Flagge. Thatsächlich drohen sich die Frachtverhältnisse sogar zu unserem Nachtheil gänzlich umzudrehen, indem Güter für London zuerst nach deutschen Häfen gehen, um von dort nach der Themse gebracht zu werden."

Der Staatenstand in Deutschland. Der "Reichsanzeiger" meldet: Während der Winterweizen eine erheblich schlechtere Note aufweist als im April des Vorjahres, werden die übrigen Fruchtarten, auf die sich der Bericht erstreckt, durchwegs etwas günstiger als im Vorjahre beurtheilt. Die Frühjahrsbestellung, welche sich durch die nasse Witterung des April sehr verzögert hat, ist gegen sonst um etwa vier Wochen zurück.

Beimischung zu russischem Exportgetreide. Es wurde des Oestereu auf den argen Uebelstand hingewiesen, der sich in den südrussischen Häfen dadurch herausgebildet hat, dass die dortigen Ablader dem Getreide minderwerthige Beimischungen zusetzen. Diesem Missstande zu steuern, hat jetzt das Börsencomitee von Nicolajew ein Reglement ausgearbeitet, nach dem Weizen, Roggen und Gerste als Norm 3 pCt. und Hafer 5 pCt. Beimischung enthalten dürfen. Sind die Beimischungen grösser als diese Norm, so hat der Empfänger Entschädigung zu beanspruchen. Sollten aber die Beimischungen bei Roggen 6 pCt., bei Weizen und Gerste 8 pCt. und bei Hafer 10 pCt. übersteigen, so hat der Abnehmer das Recht, den Empfang der Waare zu refusiren. Die Aufsicht über die Einhaltung der Bestimmungen führt ein vom Börsencomitee organisirtes Bureau. Die Regeln sind vom russischen Finanzministerium bereits bestätigt worden.

Oesterreichischer Lloyd. Der Oesterreichische Lloyd schloss in Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung mit der Unionbank und dem Bankhause Hope in Amsterdam ein Uebereinkommen, betreffend die Emission einer vierprocentigen Goldanleihe im Betrage von 18 Millionen Kronen ab, wozu die Regierung bereits die Genehmigung erteilte. Die Anleihe ist rückzahlbar in 54 Jahren, von 1906 ab gerechnet.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten Mittelekade betragen aus dem Bahnbetrieb: 110,069 Froas. — 25,740 Froas. Der ganze Monat April 337,923 Froas. — 49,243 Froas.

Grosses Falliment in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Der grosse Getreide-Exporteur Carnovali in Braila hat sich, angeblich wegen verfallener Speculationen, erschossen. Die Engagements werden auf sechs Millionen Francs geschätzt. Bukarester Banken erscheinen stark betheilig.

Seiden-Haus M. Marchand

Telefon 193.

Langgasse 23.

Diese Woche

Reste

für Blousen etc.

zu enorm billigen Preisen.

Wein-Versteigerung des Winzer-Vereins Neudorf im Rheingau.

Montag, den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Neudorfer Winzer-Verein, v. G. m. u. V. in seiner Winzerhalle

2/1 und 5 1/2 Stück 1900er, sowie
3/1 und 9/2 Stück 1899er

zu den besten und besten Lagen hiesiger Gemarkung erzielten Weine versteigern.
Probetage für die Herren Commissionäre am 18. und 20. Mai, allgemeiner Probetag
am 1. Juni, sowie am Tage der Versteigerung vor und während derselben.
Neudorf i. Rhg., den 1. Mai 1901. Der Vorstand.



Continental PNEUMATIC

Man spart Kerger und Verbrauch, wenn man
diese Vereifung wählt.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover. (Bwg. 600) F 106

In guter und bester Qualität, reelle Packung:

2 Pfd. Junge Schneidebohnen	88) ebenso in 1-Pfund- und grösseren Packungen,
2 " Junge Brochbohnen	45	
2 " Junge Wachsbohnen	60	
2 " Junge dicke Bohnen	95	
2 " Schnittspargeln	95	
2 " Stangenspargeln	1,55	
2 " Franz. junge Erbsen	65, 75, 1,10	

Carotten, Leipziger Allerlei, sowie grosse Auswahl in Compotfrüchten empfiehlt
Kirchgasse 49. Carl Schlick, Kirchgasse 49

Wagenfabrik Baptist Roeder, Mainz,

empfehl. (No. 30941) F27

Luxus-Wagen

in erstklassiger, modernster Ausführung.
Reparaturen jeder Art.

Feinstes

Johannisbeer- und Stachelbeerwein

per Flasche 60 Pf. 2881

Gebüder Hattomer, Obstwein-Keller
Friedrichstraße 47.

„Japanischer Blumenrajen“

Mischung der schönsten Sommerblumen und ein-
jährigen Hergräser fürs freie Land oder in Rändern,
20 u. 50 Pf., Port. 25 Pf., fand im vergangenen
Jahre allgemeines Weisfall. Vorrätig bei 5982
A. Mollath, Samen-Handlung,
nur Reichsberg 14.

Nur kurze Zeit

Verkauf zurückgesetzter

Herrn - Kleider

im Laden 6811

Ellenbogengasse 14.

Kaiser-Panorama

Mauritiusstrasse 3, neben der Walhalla.
Jede Woche eine neue Reise.
Ausgestellt vom 5. bis 11. Mai:
Triest und das
interessante Schloss Miramar.
Tägl. geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Costüme-Röcke!

Schwarz, Alpacca,
Marine, Cover coat,
Crème, Piqué-Leinen.
Eleganter Schnitt.
Vortheilhafte Preislage. 6880
J. Bacharach.



Korsett Juno,

besonders für härtere Figur geeignet, giebt vor-
züglichsten Halt bei bequemem elegantem Sitz.



Mehrfach erprobt und empfohlen.
Alleinverkauf bei 7018

Ludwig Hess,

Webergasse 18.



Zöpfe,

einzelne Theile, Stirnfrisuren etc.
werden schön und preiswerth angefertigt.

J. Faist,

Morikstraße, Ecke Gerichtstraße.

Gas-Kochapparate,

die besten Systeme, in einfacher und
eleganter Ausführung, empfiehlt

J. Hohlwein, Helenenstr. 23.

NB. Sämmtliche Apparate können in meinem
Geschäft in Betrieb auf ihre Leistungsfähigkeit
geprüft werden. 4752

Turnerstoff. Reisinger, Mauers-
gasse 14, P. r. 6749

Möbellager

(kein Laden)

9. Langgasse 9.

Neue und gebrauchte Möbel.

Ein Eichen-Speisezimmer,

Bancosofa, Schlafsofa, Chaiselongues, einzelne
Sessel, ein Schlafzimmer in dunkel Nussbaum, neue
und gebrauchte Betten mit Haarmatratze, Verticow,
Pfeilerpiegel mit Trümpfen, Bücher-, Spiegel- und
Kleiderschränke, Kommoden, Consolentischen,
Schreibtische, Sopha- u. Ausziehtische, Waschkommoden
und Nachttische, 1 Mahag. Büffel, 1 Ed.-Büffel,
altdeutsche Tische und Stühle, Küchenchränke,
Küchentische, Kleiderstöße, Stühle aller Art, Deckbett,
Blumen- und Kissen.

Ladenschränke, Regale und
Thelen stets auf Lager.

Ferd. Müller,

9. Langgasse 9. 9. Langgasse 9.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,

Waldmühlstr. 13, Emserstr. 51,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und
Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürsten-
waren, als Besen, Schrubber, Weisse-
bürsten, Wurzelbürsten, Anschuierer, Kleider-
und Wischbürsten etc. etc., ferner Fußmatten,
Klopfer, Strohfelle etc. etc.

Mohrfäße werden schnell u. billig
neu geflochten, Korb-reparaturen gleich
und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
und wieder zurückgebracht. F 204

Gemüsesamen. Blumensamen.

Heinr. Schindling,

Inhab. L. Schindling,

1 Kengasse 1, nahe Friedrichstr.

Samen-Handlung.

Preis-Courant auf Wunsch gratis.

Grassamen. Kleeamen. 6319

Prima Apfelwein

in Flaschen und Gebinden empfiehlt die Apfel-
wein-Fabrik von L. Lehr, Sedanplatz 5.
Wirthe und Wiederverkäufer ent-
sprechenden Rabatt. 6416

Fahrräder,

Victoria, neue, bekannte vorzügliche
Marke, verkaufe, so lange Vorrath, zum
Fabrikpreise. 6403
Ernst Zimmermann, Blatterstr. 98.

Stets das Neueste

in jeder Preislage. 7081

Schirmfabrik J. Gerach,

Webergasse 26.

Diavur sofort billig abgegeben
Dobbeimerstraße 69 Güttler. 6596

Beste Qualitäten.

Riesige Auswahl

aller Neuheiten

Billigste Preise.

Gardinen

abgepasst und am Stück, crème und weiss.



Zurückgesetzte Gardinen bedeutend unter Preis.

— vorjährige Muster —

Teppiche — Bettvorlagen — Portièren.

Anfertigung nach Maass.

Fertige Rouleaux — Rouleauxstoffe.

In allen Breiten.

Frank & Marx

Kirchgasse 43

4830